

Die italienische Landes-Verteidigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 42

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel.

18. October 1884.

Nr. 42.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Jenns Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die italienische Landes-Vertheidigung. — Der französisch-chinesische Krieg. — Einiges über Inspektionen. (Schluß.) — H. Leuzinger: Rettepartie der Schweiz. — E. Burbaum: Das königlich bayerische 3. Chevaulegers-Regiment „Herzog Maximilian“ 1724 bis 1884. — Notions sur la viande fraîche destinée à la troupe. — La guerre du Pacifique. — Instruction pratique sur le service de la cavalerie en campagne. — La France par rapport à l'Allemagne. — Essai sur la défense de la Belgique I & II. — Eidgenossenschaft. Aenderung der Signale. Eine Feldbtenstübung bei Wasserstorf-Oberwyl. Vorlesungen am Polytechnikum. Unfälle. † Oberst Bruderer. Selbstmord. Ein Brand in der alten Kaserne Winterthur. — Ausland: Serbien: Der Armeebefehl des Königs Milan. — Bibliographie.

Die italienische Landes-Vertheidigung.

Ein kürzlich in Turin erschienenenes militärisches Werk „Die Landes-Vertheidigung“ (La difesa della stato) vom italienischen Obersten im General-Stabe, Perruchetti, macht gegenwärtig in der italienischen und französischen militärischen Presse nicht geringes Aufsehen. Es ist dies sehr erklärlich. Einmal ist das Buch basirt auf das sorgfältigste Studium der geographischen Verhältnisse des Landes überhaupt und der verschiedenen, möglicherweise in Frage kommenden Kriegstheater Italiens insbesondere; sodann lassen die politischen Ereignisse und die politischen Stimmungen in beiden Ländern die Militär-Journalistik sich vorzugsweise mit dem Kriegsfall „Italien-Frankreich“ beschäftigen; der Andere, „Deutschland-Frankreich“, ist vorläufig zurückgestellt.

Die Wehrmacht, die Mobilisirung, die Küsten- und Grenzbefestigung, die Entwicklung der Flotte und die voraussichtliche Vertheidigung Italiens sind in den französischen Militär-Zeitungen vielfach behandelt und waren gewissermaßen ihr Hauptstoff. Da mußte selbstverständlich das in militär-geographischer Beziehung hervorragende Werk des italienischen General-Stabs-Obersten um so mehr die Aufmerksamkeit der Nachbarn erregen, als vor etwa 1½ Jahren im „Journal des sciences militaires“ auch eine sehr beachtenswerthe Arbeit in Bezug auf die Vertheidigung Italiens speziell gegen eine französische Invasion erschien.

Wir wollen im Nachstehenden, der ausgezeichneten Berichterstattung der Rivista militare über das Perruchetti'sche Werk folgend, die Ansichten des italienischen Offiziers mit denen des französischen Verfassers der Arbeit im „Journal des sciences mili-

taires“ vergleichen und somit die Vertheidigung Italiens gegen Frankreich vom Gesichtspunkte des Angriffs, wie von dem der Vertheidigung kennen lernen.

Der Franzose leitet seine Arbeit durch einige politische Betrachtungen über die Situation Italiens ein. Das Land war stets in der merkwürdigen Lage trotz der erlittenen Niederlagen an Größe und Macht zuzunehmen. Frankreich gründete, wenn auch unter Mithülfe Sardiniens, die Einheit der Halbinsel im Kriege von 1859. Die Niederlagen zu Land und zur See von 1866 verschafften dem jungen Königreich die ihm noch fehlende Provinz Venedig, und endlich mußte Frankreich's Niederlage 1870 das italienische Gebäude krönen und den ersten König von Italien auf's Capitol nach Rom führen. Das ist bitter! Auch kann der Verfasser seinen Unmuth über italienischen Unbath nicht verbergen. Er ist jedenfalls kein Politiker, sonst müßte er wissen, daß Politik weder Dankbarkeit, noch Un dankbarkeit, sondern einzig und allein Interesse kennt. Warum sich also unnütz aufregen über Sachen, die in der Politik ganz natürlich sind? Es ist natürlich, daß die Italiener die französischen Erwerbungen in Tunis mit Argus-Augen verfolgen und lüfternen, wie neidischen Blickes unablässig die afrikanische Küste beobachten, es ist natürlich, daß sie in aller Stille die Wiedergewinnung von Nizza und Savoyen und die Arrondirung ihrer ihnen so unbequem liegenden Grenze gegen den Gotthard anstreben, es ist schließlich natürlich, daß sie ihr Landesvertheidigungssystem mit allen Mitteln ausbauen und es zunächst gegen den Nachbarn richten, der ihnen in ihren Projekten am gefährlichsten wird. Italien ist eben noch nicht fertig. So lange noch italienisch außerhalb der jetzigen Grenzen in Frankreich, in der Schweiz, in Oesterreich gesprochen wird, meint der Italiener, wenn

irgendwo ein Schuß in Europa fiele, müsse für ihn auch etwas dabei herauskommen. Das ist so eine allgemeine — wenn auch nicht ausgesprochene, so doch gedachte — landläufige Meinung vom wahren Politiker bis zum politischen Kannengießer hinab, und der muß man Rechnung tragen; vorab in Frankreich!

Der Oberst Perruchetti dagegen läßt alle politischen Erwägungen bei Seite und stellt sich nur auf den Boden der Militär-Geographie. Er geht bei den verschiedenen Kriegs-Hypothesen von der strategischen Lage des Landes aus und untersucht darauf erst die Eigenthümlichkeiten des Terrains. Er unterstellt die militär-geographische Untersuchung der wahrscheinlichen strategischen Lage und wirft bei dieser Methode allen unnützen und daher schädlichen Ballast der rein theoretischen und schwierigen Studien über das oro-hydrographische System des Landes mit allem wissenschaftlichen Beiwerk über Bord. Die strategisch-geographische Untersuchung des Kriegstheaters beschäftigt sich mit den Kommunikationen, den Haupt- und Neben-Verteidigungslinien, den Ressourcen des Landes und der Anwendung der Prinzipien der Kriegskunst auf das in Betracht kommende Terrain. Der Oberst gibt daher ein sehr klares Exposé der anzuwendenden strategischen Grundsätze, in welchem die Berechnung der Marschzeiten und der Front-Ausdehnungen der modernen Armeen eine gewichtige Rolle spielt. Dies vorausgesetzt, geht der Verfasser der *difesa dello stato* direkt auf sein Thema über und stellt darüber die Grund-Prinzipien auf, die dahin lauten:

1. Die Mobilisation ist auf sorgfältig gewählten Punkten der Land- und Meer-Grenzen durch Vorräthe zu sichern und die Zusammenziehung, wie der Aufmarsch der Land- und See-Macht vorzubereiten.

2. Die Offensive ist jenseits der Grenze ins Auge zu fassen und nur diesseits, wenn ersteres nicht möglich sein sollte, ohne das Land zu entblößen.

3. Das Innere des Landes ist so zu organisiren, daß alle Elemente, die wirksam zur offensiven oder defensiven Aktion beitragen und den Vormarsch des Feindes hindern können, zur Verwendung herangezogen werden.

Wir kommen hierbei auf eine große Verschiedenheit in den Grundansichten der Verfasser der beiden die Verteidigung, resp. den Angriff Italiens betreffenden Arbeiten.

Während das „*Journal des sciences militaires*“ annimmt:

„Die Entscheidungskämpfe zwischen Italien und Frankreich dürften nach wie vor im Po Becken durchgefochten werden, und Italien wird bei Beginn des Feldzuges vom oberen Po die Hauptkräfte seiner aus 12 Armeekorps (24 Divisionen) — mittlerweile hat aber das italienische Heer einen Zuwachs von 2 neuen Armeekorps erfahren — und 2 Kavalleriedivisionen bestehenden Armee zu konzentriren suchen, und zwar so beschleunigt, wie möglich,“

ist die „*Difesa dello stato*“ ganz anderer Meinung. Der Gebirgskrieg war von jeher der Gegenstand des bevorzugten Studiums des Obersten Perruchetti. Er entwickelt daher die nachfolgende These auf breiter Basis und vertheidigt sie in energischer und schlagender Beweisführung.

„Der große Krieg läßt sich inmitten der italienischen Alpen unter den besten strategischen, wie taktischen Bedingungen durchführen. Mit ihm wird man am sichersten die Ueberlegenheit des Gegners neutralisiren und einen kräftigen Gegenangriff vorbereiten können. Wenn dagegen die Armee in der Ebene massirt ist, um den Feind am Ausgange des Gebirges zu erwarten, so kann ein großes Umfassungsmanöver des Gegners Italien leicht einer Katastrophe entgegentreiben.“

Die gleiche These, welche heute so brillant vom italienischen Generalstabsoffizier entwickelt wurde, ist nicht neu. Sie war schon in einem vor dem Jahre 1859 geschriebenen Werke über die Verteidigung Piemonts gegen Frankreich vom Kapitän Menabrea, später einer der hervorragendsten Generale der italienischen Armee, aufgestellt.

„Heißt es nicht,“ schrieb damals der piemontesische Offizier, „den Wünschen des Feindes entgegenkommen, wenn man ihm erlaubt, das Gebirge zu übersteigen, und sich nur darauf beschränkt, ihn an den Debouchées der Thäler zu empfangen? Er wünscht vor Allem die Entscheidungsschlacht und man offerirt sie ihm, anstatt daran zu denken, ihn zu vernichten, bevor er das zur offenen Feldschlacht günstige Terrain erreicht hat.“

Wie wäre es Bonaparte bei seinem Großen St. Bernhard-Uebergange gegangen, wenn die Oesterreicher diese These zur Anwendung gebracht hätten! Die Entscheidungsschlacht von Marengo wäre wahrscheinlich nie geschlagen.

Also in die Berge soll der zukünftige Hauptkampf Italiens gegen Frankreich gelegt werden. Und dazu macht Italien alle Anstrengungen. Die 36 Alpenjäger-Kompagnien studiren in minutiosester Weise das Gebirge in Bezug auf die Kommunikationen, auf die sich findenden Ressourcen und auf das Klima. Ihre Offiziere und Mannschaften können gut klettern, gut sehen, gut Karten lesen (auf die topographischen Karten der Alpengebiete ist die größte Sorgfalt verwendet) und besitzen mit einem Worte jene Bergpraxis, welche dem Soldaten der Ebene nicht leicht beizubringen ist. So wenig wie gute Reiter aus dem Boden zu stampfen sind, so wenig sind es die Alpentruppen, beide gehören Spezialwaffen an und verlangen eine besonders sorgfältige und dauernde Ausbildung. Italien hat sich vortrefflich geschulte Bergtruppen herangezogen, und wird sie auch im gegebenen Momente zu benutzen wissen. —

(Fortsetzung folgt.)